

# „Zufriedenstellend ist das nicht“

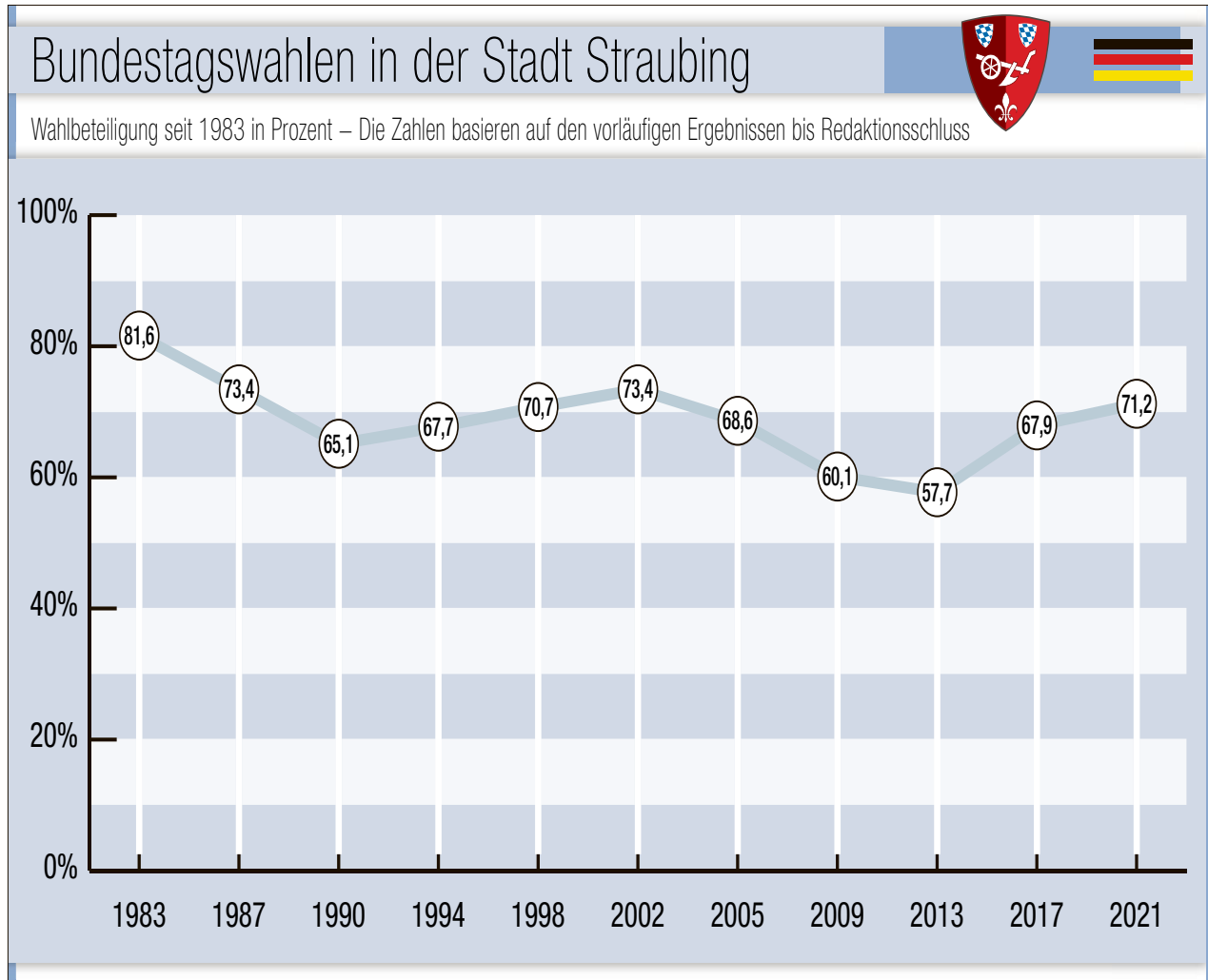
## Bedrückt bis euphorisch: Die Stimmung der Direktkandidaten am Wahlabend

Für die einen war die Welt am Wahlabend in Ordnung, bei den anderen blickte man bei der Wahlparty am Sonntag in der Fraunhoferhalle in ernste und nachdenkliche Gesichter. Wer zufrieden war und wer sich dann doch mehr erhofft hatte, zeigte sich auf Nachfrage bei den Direktkandidaten des Wahlkreises.

Alois Rainer (CSU): „Ja, ich bin zufrieden“, sagte Rainer zu seinem persönlichen Wahlergebnis. Aufgrund der Vorzeichen der schwierigen Wahlkampfperiode sei mit einem derartigen Ergebnis zu rechnen gewesen. „Pandemie, Maskenaffäre, Afghanistan, Flutkatastrophe“ – die Zeichen standen schlecht. Umso mehr wolle er sich bei seinen Wählern bedanken. Mit dem Gesamtergebnis seiner Partei könne er dagegen nicht zufrieden sein, sagte Rainer. „Wir konnten noch ein bisschen aufholen.“ Von Werten wie 38 Prozent der Wählerstimmen zu den Hoch-Zeiten der Pandemie sei man weit entfernt. „Es ist okay, aber zufriedenstellend ist das Ergebnis nicht.“ Um wieder mehr bei den Bürgern zu punkten, müsse man in den kommenden vier Jahren wieder näher an die Menschen. „Zuhören, die wichtigen Themen der Zeit annehmen und die Sorgen der Menschen in allen Bereichen ernst nehmen“ sei wichtig. Ein Grundsatz, den er in seiner politischen Arbeit immer – so weit wie möglich – umgesetzt habe. Die Würfel seien aber nun einmal gefallen, jetzt gelte es, sich rasch mit den möglichen Koalitionspartnern an einen Tisch zu setzen.

Dennis Schötz (SPD): Dem SPD-Direktkandidat für den Wahlkreis Straubing-Regen war es am Sonntagabend besonders wichtig, seine Dankbarkeit gegenüber seinen Wählern auszudrücken. „Hinter jeder einzelnen Stimme steht ein Wähler, der mir sein Vertrauen geschenkt hat“, so Schötz. Mit seinem Ergebnis sei er sehr zufrieden, da er vor allem in der Region Straubing-Bogen als weitestgehend unbekannter SPD-Politiker schlechte Voraussetzungen gehabt habe. „Und dass ich mich trotzdem gegen den amtierenden Grünen-Abgeordneten durchgesetzt habe, obwohl er aus Straubing kommt, ist schon gut“, sagt Schötz, der auf viele Wahlkampftermine im gesamten Wahlkreis gesetzt hat.

Für seine Partei freue es ihn sehr, dass sich die Umfragen am Sonntagabend bewahrheitet haben. Er finde – wie wohl alle Wähler –, dass nun die Partei mit dem besten Wahlergebnis auch die Koalitionsverhandlungen federführend übernehmen sollte. „Die Bilanz der Koalition der vergangenen vier Jahre war nicht schlecht. Aber meiner Meinung nach zeigt das Wahlergeb-



nis, dass es so nicht weitergehen kann.“ Es werden auf jeden Fall spannende Monate, verspricht der SPD-Politiker.

Erhard Grundl (Bündnis90/Die Grünen): Ein deutlicher Zuwachs bei den Erst- und Zweitstimmen, erneut ein Mandat für den Straubinger und ein zweites niederbayerisches für seine Grünen-Kollegin Marlene Schönberger – für Erhard Grundl war am Sonntagabend die Welt in Ordnung. Dazu kommt die Aussicht, dass an den Grünen bei der Regierungsbildung niemand vorbeikommt. Dass es für Annalena Baerbock nicht ins Kanzleramt reichte, ist der einzige Wermutstropfen. Grüne und FDP würden jetzt gebraucht, sagt er, sie sollten miteinander reden: „Wir dürfen nicht alles den zurechtgestutzten großen Parteien überlassen.“

Corinna Miazga (AfD): „Ich bin hochzufrieden“, sagt die AfD-Bundestagsabgeordnete in einer ersten Stellungnahme mit Blick sowohl auf ihr persönliches Straubinger Ergebnis, als auch das ihrer Partei. In einigen Wahllokalen habe sie an der 20 Prozent-Marke „gekratzt“, teilweise kam sie sogar drüber, wie in einigen Wahlbezirken an der Ulrich-Schmidl-Schule. Auf der bayerischen Liste auf Platz 2 gesetzt, wird sie auf jeden Fall dem neuen Bundestag angehören. Die 38-Jährige kündigt an, sich beim

nächsten AfD-Landesparteitag erneut als Landesvorsitzende zur Wahl zu stellen: „Ich würde es wieder machen“, sagt sie, die Entscheidung liege aber bei der Partei: „Die Leute müssen sagen, ob sie das auch wollen.“

Klaus Herpel (FDP): „Ich geh’ kurz raus, wir sind hier ein Stück weit am Feiern“, sagte Klaus Herpel, der sich zum Zeitpunkt der Auszählung in Landshut befand. „Das Wahlergebnis ist für die FDP doch sehr zufriedenstellend.“ Zum zweiten Mal in der Geschichte habe die FDP ein zweistelliges Ergebnis auf Bundesebene erzielt. In Bayern sehe das Ergebnis auch gut aus, obwohl sich Herpel ein besseres Ergebnis gewünscht hätte. „Bayern ist ein konservatives Land und es ist immer schwer, die Bayern umzustimmen.“ Doch die Partei sei recht zufrieden, denn auf Bundesebene habe die FDP einen Erfolg zu verbuchen. Spannend bleibe die Koalitionsfrage. Herpel ist guter Dinge, dass sich die FDP beteiligen könne. „Ich denke, es wird ein Dreier-Bündnis geben.“ Einfach werde dies nicht – gerade mit Grünen und FDP. „Aber machbar“, sagt er. „Wir sind guter Dinge, gestalten zu dürfen und dass wir unsere Gedanken zur Erneuerung Deutschlands beitragen dürfen.“ Positiv zu bewerten sei das schlechte Ergebnis der Linken. Genauso wünschenswert wäre es, wenn die Rechtsradikalen aus dem

Parlament verschwinden würden. „Daran arbeiten wir noch. Da haben die Demokraten noch viel zu tun.“

Helmut Muhr (Freie Wähler): „Wenn es so bleibt, wäre das ein Riesenerfolg“, sagt der Bogener Stadtrat beim Blick auf die ersten Zwischenergebnisse, die ihn deutlich über dem bayernweiten Freie-Wähler-Ergebnis zeigten. Im Laufe des Wahlabends näherte sich das Straubinger Ergebnis dann aber dem landesweiten an. Er sei mit Leib und Seele Politiker, im Wahlkampf habe er „tolle Erfahrungen sammeln können“. Dabei habe er über 130 Termine wahrgenommen, „das habe ich gerne gemacht“. Respekt zeigt er vor allen Kandidaten, die sich zur Wahl stellen.

Michael Hirtreiter (ÖDP): Bei Bundestagswahlen ist die ÖDP unter ferner liefen, ihre Stärke liegt bei den Kommunalwahlen. Das bestätigt auch ÖDP-Direktkandidat Hirtreiter und klingt am Wahlabend deshalb durchaus entspannt. „Wir haben eine bestimmte Wählerklientel, die uns sehr zuverlässig wählt“, sagt er. Klimapolitik habe für viele Bürger eine große Rolle gespielt, davon hätten aber eher die Grünen profitiert. Bundesweit erwartet er nun eine politische Veränderung, eine Politik für das Klima, einen Kanzler von einer anderen Partei als derzeit. –pen/lef/sei-